

## STIFTUNG PADEREJB



### VERANTWORTLICHE IN DER STIFTUNG

Pfarrer: Stefan Meili, Rue du Pasteur Fréne 12, 2710 Tavannes  
Tel. 079 363 97 16, E-Mail: stefan.meili@live.com  
Präsident: Markus Ruf, 2606 Corgémont, Tel. 079 676 35 26, m.ruf1@gmx.ch  
Sekretariat: Marie-Louise Hoyer, Rue du Pasteur Fréne 12, 2710 Tavannes,  
Tel. 079 795 92 59, E-Mail: sekretariat-paderejb@bluewin.ch  
Website der Stiftung: www.paderejb.ch

### GOTTESDIENSTE

#### Sonntag, 10. August, 14 Uhr

Schule Cortébertmatten, mit Pfarrer Stefan Meili und dem gemischten Jodlerchorli Anemone

#### Dienstag, 12. August, 15 Uhr

La Colline

#### Mittwoch, 13. August, 10.15 Uhr

La Roseraie

#### Mittwoch, 20. August, 10 Uhr

Pré-aux-Boeufs

#### Sonntag, 24. August, 10 Uhr

Moutier, mit Pfarrer Stefan Meili

#### Vorschau Güggelipredigt

Am Sonntag, 21. September, findet die «Güggelipredigt» statt, ausnahmsweise erst am Betttag, wiederum auf dem Hof «La Tute» von Marianne und Fritz Müller und zur üblichen Zeit: ab 11.30 Uhr Apéro und Essen, um 14.00 Uhr Gottesdienst. Der Jodlerclub Juraröslie aus Moutier wird singen.

#### Pfarramt

Die Vertretung des Pfarrers während seiner Ferien noch bis zum 8. August übernimmt Pfarrer Ruedi Kleiner. Er ist über die Pfarramtsnummer erreichbar: Tel. 079 363 97 16.

### VERANSTALTUNGEN

#### Kaffeepausen

Donnerstag, 14. August, um 14 Uhr in Tavannes  
Mittwoch, 27. August, um 10 Uhr im Plein-Soleil in St-Imier

#### Jass-Club

Dienstag, 12. und 26. August, um 14 Uhr in der Cure française.  
Auskunft: Helena Gutknecht, Tel. 032 941 47 61

#### Sommer-Tagesreise am 21. August 2025

Zusammen mit den Landfrauen des St. Immertals besichtigen wir das Musikautomatenmuseum in Seewen. Genaueres mit Abfahrtsorten und -zeiten im Sommerverband, den Sie demnächst erhalten werden. Wer keinen Brief bekommen hat, aber mitreisen möchte, melde sich bitte im Sekretariat, Tel. 079 795 92 59. Anmeldefrist ist der 11. August.

#### Mitfahrgelegenheiten zu Gottesdiensten und Anlässen

Zögern Sie nicht anzurufen, es ist uns wichtig, dass Sie an den verschiedenen Angeboten teilnehmen können. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

Von **Tavannes** aus vermitteln Marianne Spychiger, 032 941 39 64, und Marie-Luise Hoyer, Tel. 079 795 92 59.

Vom **St. Immortal** aus vermittelt Margrit Ingold, 032 963 13 65.

Von **Moutier** aus vermittelt Marie-Luise Hoyer, 079 795 92 59.

Internetadresse der Stiftung:

www.paderejb.ch

#### Kollekten

25.5.2025	CSP	195.00
8.6.2025	Synodalverband	150.00



## Unterwegs im Bergwald

In der Nähe jenes Dorfes in der Surselva, in dem wir oft unsere Ferientage verbringen, gibt es einen Pfad, der auf eine ehemalige Alp führt. Der Weg ist etwas steil. Verschiedene Stationen auf dem Weg geben in aller Kürze wertvolle Informationen über den Bergwald, der sich über die Flanke unterhalb der Alp erstreckt. Diese Stationen auf dem Weg sind als «Larun» betitelt. «Larun 7» gibt Einblick in das Leben der Roten Waldameise. Auf der Tafel heisst es:

### LARUN 7

#### Kleines Tier – Riesenkräfte

Die Ameise gehört zu den kräftigsten Lebewesen auf unserem Planeten. Sie vermag das Sechzigfache ihres eigenen Körpergewichtes zu tragen.

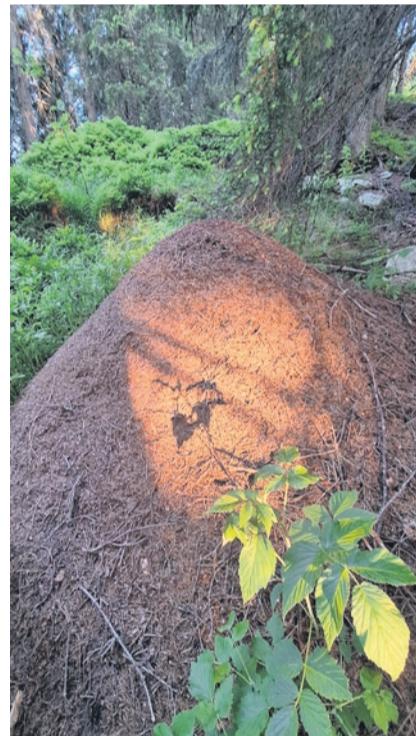
In einem Haufen der Roten Waldameise leben bis zu einer Million Ameisen. Ameisen sind als Einzeltiere nicht überlebensfähig. Sie bilden einen Weibchenstaat. Mittelpunkt ist die Königin, welche die Eier legt. Sie ist etwas grösser als die übrigen Ameisen und wird bis zu 25 Jahre alt. Die meisten Ameisen sind Arbeiterinnen. Sie bauen das Nest, füttern die Königin und die Brut, sorgen für Nahrung und verteidigen das Nest. Die Männchen leben nur wenige Wochen im Frühjahr, während denen sie die Weibchen begatten.

Der Nadelhaufen ist nur der oberirdische, sichtbare Teil des Nestes. Das Nest reicht etwa gleich weit in den Boden hinein und dehnt sich dort oft auch seitwärts aus.

Die Roten Waldameisen ernähren sich zur Hauptsache von anderen Insekten, Honigtau und Blütennektar. Lieferanten des Honigtaus sind Insekten wie Blattläuse. Die Ameisen betreuen sie wie Haustiere und schützen sie vor Fressfeinden. Täglich vertilgen Ameisen Zehntausende Schädlinge im Umkreis von 20 bis 50 m. Sie sind somit ein wichtiges Glied im Ökosystem des Waldes. Die Rote Waldameise ist eine geschützte Tierart. Der Förster fördert sie, indem er für genügend Licht auf dem Waldboden sorgt und Ameisenhaufen bei der Holzernte schonend behandelt.

Bewege deine Hand rasch 1-2 Minuten sehr nah über einer Stelle des Ameisenests. Die Ameisen halten die Hand für einen Feind und versprühen Ameisensäure. Deine Hand riecht danach streng. Es heisst, das Inhalieren des Geruchs (ohne Ameisen!) sei gut bei Erkältungen, da es die Bronchien weitet.

Zweifellos fasziniert ein Ameisenennest. Erstaunlich, wie die kleinen Tiere diese zum Teil mächtigen Nadelhaufen erbauen und unterhalten. Kein Wunder, dass die Ameise seit Menschengedenken als ehrig und fleissig wahrgenommen wird. Im Buch der Sprüche heisst es etwa bewundernd:



Ameisenhaufen. Foto Stefan Meili

«Obwohl die Ameise keinen Anführer hat, keinen Aufseher und Herrscher, sorgt sie im Sommer für ihr Futter, sammelt sie in der Erntezeit ihre Nahrung.» (Sprüche 6,7f)

Die Ameise wird damit zum nachahmenswerten Beispiel dafür, ebenso ehrig und umtriebig seine Geschäfte und Werke zu erledigen. So kann die Arbeitstüchtigkeit der Ameise ins Feld geführt werden, um faulen Leute auf die Sprünge zu helfen: «Geh zur Ameise, du Fauler, sieh dir ihre Wege an, und werde weise.» (Sprüche 6,6) Denn: «Wie lange, du Fauler, willst du liegen bleiben, wann willst du aufstehen von deinem Schlaf? Noch ein wenig schlafen, noch ein wenig schlummern, noch ein wenig die Hände ineinanderlegen und liegen bleiben – da kommt wie ein Räuber die Armut über dich und wie ein bewaffneter Mann der Mangel.» (Sprüche 6,9ff)

Dass die Ameise da als leuchtendes Beispiel gebraucht wird, um der Faulheit entgegenzutreten, ist leicht nachvollziehbar. Mit der Ameise verbindet sich eine Moral, die sich nahtlos an jene Moral fügt, wie wir sie aus volkstümlichen Sprichwörtern kennen – «Morgenstund' hat Gold im Mund»; «Ohne Fleiss kein Preis»; «Zuerst die Arbeit und dann das Vergnügen» oder auch «Spare in der (guten) Zeit, so hast du in der Not.»

Nur habe ich mich gefragt: Wird man der Ameise gerecht, wenn sie allein auf ihren Fleiss reduziert wird?

Zwar dient im Buch der Sprüche die Ameise dazu, die Faulheit zu hinterfragen. Doch bevor das ehrige Treiben der Ameise als nachahmenswertes Beispiel zu Fleiss gedeutet wird, steht etwas anderes. Der moralischen Interpretation geht voran, dass die Ameisen bei ihrem Tun genau beobachtet wurden. Voraus geht, dass da einer war, der sich in den Bann ziehen liess, wie die Ameisen unterwegs sind und ihr Werk verrichten. Fasziniert beobachtete er, wie die Ameisen Futter sammeln und Nahrung sichern. Und dies – so stellt der Beobachter fest –, ohne dass da jemand wäre, der sie dazu antriebe oder dazu motivierte. Weder Zuckerbrot noch Peitsche braucht es, damit die Ameisen ihr Werk verrichten.

Und natürlich ist davon auszugehen, dass Ameisen nicht nur keine Motivation von aussen brauchen, um Nahrung zu sammeln. Auch werden sie kaum sich selbst innerlich motivieren, um ihrer Arbeit nachzugehen – etwa dass sie sich bewusst machen, dass sie mit ihrem Wirken einem höheren Zweck dienen, indem sie sich der Brutpflege verschreiben und so dazu beitragen, dass sich die Gene ihrer Königin in den Nachkommen fortpflanzen. Nein, weder äussere noch innere Motivation braucht es, damit die Ameisen tun, was für sie zu tun ist.

Das spricht jenen Beobachter aus dem Buch der Sprüche an. Er fasst dann seine Erkenntnis über die Ameise in ermahnen-de Worte an den Faulen.

Ich habe mich gefragt, ob das, was bei Ameisen zu beobachten ist, einen nicht noch in einer anderen Weise ansprechen könnte. Aus den Erklärungen von «LA-RUN 7» erfahren wir manch Interessantes, was über das hinausgeht, das sich mit dem Auge beobachten lässt. Wir erfahren, wie eine Ameise das Sechzigfache ihres Gewichts zu tragen vermag. Wir lesen, wie die Ameisen eine Gemeinschaft bilden, die erst überlebensfähig ist, wenn jede Ameise das macht, wozu sie bestimmt ist (die Königin, die Arbeiterinnen, die Männchen). Den Infos entnehmen wir, wie der sichtbare Nadelhaufen nur ein Teil des Ameisenbaus ist, der sich bis tief in die Erde erstreckt. Und dann lesen wir auch davon, wie die Ameisen eine wichtige Funktion im Ökosystem einnehmen und dazu beitragen, dieses Ökosystem lebendig zu halten.

Diese wenigen Informationen auf der Tafel lässt die Ameise gleich noch faszinierender erscheinen. Die sorgfältig zusammengetragenen naturwissenschaftlichen Fakten erläutern Hintergründe, die über das hinausgehen, was meinen Augen und

Ohren und meinen anderen Sinnen aufs Erste zugänglich ist. Je mehr ich die Hintergründe verstehe, desto interessanter wird das, was ich sehe und beobachte. Desto mehr fühle ich mich angesprochen. Das geht wohl nicht nur mir so.

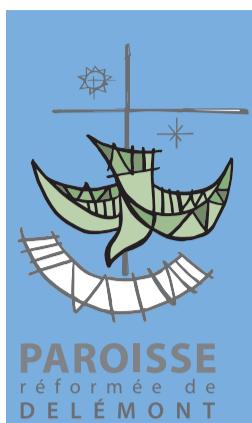
Aufgrund von diesen vertiefenden Hinweisen werde ich dazu bewegt, nach grösseren Zusammenhängen zu suchen. Denn jene naturwissenschaftlichen Fakten (ein Biologe oder ein Chemiker könnten da wohl noch unzählige weitere interessante Fakten zur Ameise beitragen) erschließen Zusammenhänge, die weit über die einzelne Ameise hinausgehen. Mit der kleinen Ameise gerät das Ameisenvolk in den Fokus und mit dem Ameisenvolk die Umgebung des Ameisenhaufens und mit der Umgebung des Ameisenhaufens der Bergwald und mit dem Bergwald seine Funktion für die Bergflanken und mit den Bergflanken das Klima ...

Der Blick auf die Ameise wird so zu einem Blick, der nicht unähnlich jenem Blick ist, der sich mir eröffnet, wenn ich zum nächtlichen Himmel mit seinen Sternen aufschau. Eine Ahnung von Unendlichkeit wird spürbar.

Es ist eine Ahnung und bleibt eine Ahnung. Fassen kann ich sie nie, da ich ja diesseits dessen bin, was ich erahne. Und beweisen kann ich nie, was ich erahne, da sich mir das Gehänt entzieht, sobald ich es zu fassen suche. Doch eine Ahnung kann ich gewinnen – eine Ahnung von Unendlichkeit –, wenn ich zum Beispiel einer Ameise zuschau, die ohne Anführer oder Herrscher das macht, wozu sie bestimmt ist, und darin etwas erahnt wird, das weit über mich und meine Welt hinausgeht.

Wenn ich mich von dieser Ahnung ansprechen lasse, kann es sein, dass ich besser zu verstehen beginne, welcher Platz mir in der Zeit gegeben ist und was denn meine Aufgabe an dem Ort sein könnte, an dem ich mich befinde. Mein Wirken und Schaffen wären dann nicht so sehr eine Folge einer moralischen Ermahnung, sondern eine Antwort auf jene Ahnung, dass ich umgeben und getragen bin von etwas, das über mich und meine Welt hinausgeht. Es ist dann, wie wenn in diesem Moment dieses Unfassbare zu einem Du wird, das mich anspricht und dem ich in all meiner Begrenztheit versuche, mit meinem Dasein und Wirken eine Antwort zu geben.

STEFAN MEILI



## KIRCHGEMEINDE DELSBERG

**Deutschsprachiges Pfarramt:** Niklaus Friedrich, rue du Temple 13, 2800 Delémont Telefon 076 434 25 50, E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemon.ch  
**Sekretariat:** Tel. 032 422 10 36, E-Mail: secretariat@paroisseref-delemon.ch  
**Sekretariat:** Tel. 032 422 20 36, E-Mail: paroisse\_reformee@bluewin.ch  
**Vertreter der Deutschsprachigen im Kirchgemeinderat:** Hans-Peter Mathys, Rue du Jura 1, 2800 Delémont, Telefon 032 422 36 44

### GOTTESDIENSTE

- Sonntag, 17. August 10.00 Uhr Centre réformé Delsberg mit Pfarrer Niklaus Friedrich  
14.00 Uhr Löwenburg mit Pfarrer Niklaus Friedrich
- Sonntag, 24. August 10.00 Uhr Kirche Delsberg, zweisprachiger Abschiedsgottesdienst für Manuela und Franz Liechti-Genge und Maria Gafner. Das Jodeltrio AlpenXang wirkt mit.

### Gemeindemittagessen

Am Donnerstag, 21. August, ab 12.00 Uhr im Centre réformé. Ab 14.30 Uhr Lottomatch mit Pierre Zingg. Anmeldung bis am Freitag, 15. August, auf dem Sekretariat (Tel. 032 422 20 36).



## KIRCHGEMEINDE PRUNTRUT

**ANSPRECHPARTNERIN DER DEUTSCHSPRACHIGEN:** Frau Kathy Ebneröther: Tel. 032 466 18 91  
**Deutschsprachiges Pfarramt:** Niklaus Friedrich, rue du Temple 13, 2800 Delémont Telefon 076 434 25 50, E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemon.ch  
**Sekretariat:** Rue du Temple 17, 2900 Pruntrut, Tel. 032 466 18 91, Fax 032 466 38 11, E-Mail: par-ref-porrentruy@bluewin.ch

### GOTTESDIENST

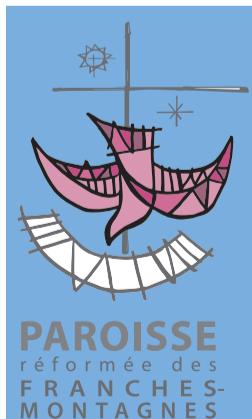
3. August, 10.00 Uhr Miécourt, mit Pfarrer Niklaus Friedrich

### LESEGRUPPE

Auskunft: Manuela Liechti-Genge, Pfarrerin, Tel. 079 351 78 89

### BESUCHE

Wer im Spital oder in einem Heim oder zuhause einen Besuch wünscht, möge mir das bitte mitteilen oder mitteilen lassen. Ich bin auf diese Informationen angewiesen und nehme gerne Kontakt auf.  
Pfarrer Niklaus Friedrich, Tel. 076 434 25 50



## KIRCHGEMEINDE FREIBERGE

**Präsident:** Laurent Juillerat, Telefon 032 951 40 78  
**Sekretärin:** Jessica Beuchat, Tel. 032 951 40 78  
E-Mail: par.reform.f-m@bluewin.ch  
**Pfarrerin:** Daphné Reymond, Tel. 079 327 77 05  
**Deutschsprachiges Pfarramt:** Niklaus Friedrich, rue du Temple 13, 2800 Delémont Telefon 076 434 25 50, E-Mail: niklaus.friedrich@paroisseref-delemon.ch

### GOTTESDIENST

Jeden Sonntag um 10.00 Uhr in Saignelégier. Abendmahl am ersten Sonntag des Monats.

## Wolke von Zeuginnen



Bild: Rosina Gschwind, www.christkatholisch-unterwegs.ch; Quelle: Lebensbild der Frau Pfarrer Maria Rosina Gschwind Lenzburg 1905

### Maria Rosina Gschwind-Hofer (1841–1904)

Als viertes Kind von Gastwirt Johann Hofer und dessen zweiter Frau Anna Moser wurde Maria Rosina in Biglen geboren. Als Neunjährige verlor sie ihren Vater, die Familie wurde auseinandergerissen. Nach zwei Jahren bei einem schwierigen Stiefvater konnte sie wieder in den «Bären» zurück, der von ihrer älteren Schwester und deren Ehemann geführt wurde. Sie musste viel arbeiten, wurde ausgenutzt. Nach einer Lehre zur Modistin absolvierte sie die private Töchterschule Frölich in Bern und bekam 1862 sofort eine Anstellung als Primar- und Arbeitslehrerin in Steffisburg. Zwei Jahre später kam sie nach Thun, heiratete dort bald den verwitweten Geschäftsmann Rudolf Zeller, der zwei Töchter hatte, und bekam einen Sohn. Während der schweren Krankheit ihres Mannes pflegte sie ihn bis zu seinem Tod im Jahr 1875. Danach musste sie die Quincaillerie liquidieren.

### Erste christkatholische Pfarrfrau

«Sonntags früh gehe ich hinaus an den See und halte dort meinen Gottesdienst, bilde mir sogar ein, demütiger und mit

hehrern Begriffen von der göttlichen Allmacht und Grosse nach Hause zu kommen als der eifrigste Kirchgänger», schrieb sie an Pfarrer Paulin Gschwind. 1870 wurde sie auf ihn aufmerksam, weil er in den «Schweizerischen Blättern für Wissenschaft und Kunst» einen Artikel unter dem Pseudonym Peregrin veröffentlicht hatte: «Die Priestererei und der Zölibatzwang». Daraufhin wurde er erkannt. Dieses mutige Verhalten und das Unfehlbarkeitsdogma des Papstes Pius IX. beim Konzil von 1870 führten zur Entstehung der christkatholischen Kirche. Es entstand ein fünfjähriger intensiver Briefwechsel zwischen «R.Z.» und «Peregrin». 1875 begegneten sich die Witwe und der christkatholische Pfarrer persönlich. Nach kurzer Zeit machte er ihr einen Heiratsantrag, den sie zuerst ablehnte, weil sie sich als ein unbekanntes Mädchen und in dem Begriff der Pflicht ganz ersterben empfand. Den zweiten Antrag nahm sie an, bereit, alle Schwierigkeiten zu meistern, die damals die Eheschließung eines christkatholischen Pfarrers mit einer Protestantin mit sich brachte. Sie war überzeugt, dass eine glückliche

Verbindung eine Quelle des Segens und des Glücks sei.

Sie wurde Pfarrfrau mit Leib und Seele, besuchte einen Koch- und Gartenbaukurs, hielt sich aber auch in kirchlichen und politischen Dingen auf dem Laufenden. Sie bemerkte, wie ungesund die Arbeiterfamilien sich ernährten und gab den Arbeiterinnen in der Bally-Fabrik in Schönenwerd mit viel Erfolg Unterricht über gute und preisgünstige Ernährung. Sie wurde gebeten, in zahlreichen Schweizer Städten Vortragsreihen zum Thema «Hebung und Förderung des weiblichen Geschlechts» zu halten. Ihr Ehemann unterstützte sie in ihrem Anliegen, auch später, als sie im neuen Wirkungsort Kaiseraugst im geräumigen Pfarrhaus eine kleine Haushaltungsschule betrieb. Im Lauf der Jahre wurden über 240 junge Frauen ausgebildet.

### Erste Präsidentin des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Unter dem Vorsitz von Elise Honegger wurde 1883 in Winterthur der erste schweizerische Frauenverband gegründet, der allerdings grosse Anfangsschwierigkeiten hatte. Auf Maria Rosina Gschwinds Vorschlag hin wurde er am 18. März 1888 in Aarau in den Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein umgewandelt, mit Rosina als erste Präsidentin. Sie verstand es dank geschickter Öffentlichkeitsarbeit, einen in der ganzen Schweiz anerkannten Verein aufzubauen. Nach der Geburt zweier weiterer Söhne schlug sie eine Wiederwahl aus, um privat Schülerinnen im Haushalt auszubilden, ein Kochbuch und ein Lehrbuch für Koch- und Haushaltungskunde zu schreiben... Ein Zitat von ihr:

«Sich tüchtig machen für seinen Beruf ist weise; ihn mit Liebe und Treue schaffen und üben macht glücklich.»

In Glaubensfragen mischte sie sich nie ein, hatte aber immer ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte anderer. Ihr ausgeprägter Sinn für Gerechtigkeit, gepaart mit Herzlichkeit und Güte, liess sie praktische Hilfe leisten. Sie starb unerwartet 1904 an einer Lungenerzündung, betrauert von ihrer Familie und der ganzen Schweiz.

MARIE-LUISE HOYER MITHILFE VON WWW.CHRIST-KATHOLISCH-UNTERWEGS.CH, WIKIPEDIA UND ARTIKEL VON BARBARA TRABER IN «SCHRITTE INS OFENE» 4/91

